

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis in cl. Mustr. Sonntagsblatt vierteljährlich.
1 Mk. 10 Pfg. (monat. im Verhältnis). Bei allen würt.
Postanstalten u. Voten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor auf gegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 52.

Montag, 4. Mai 1903

39. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 1. Mai. Heute mit-
tag 12 Uhr 45 Minuten traf König
Georg von Sachsen auf dem mit Fahnen
reichgeschmückten Bahnhof hier ein und
wurde vom König Wilhelm aufs herz-
lichste begrüßt. Hierauf erfolgte die Be-
grüßung König Georgs durch die hier
anwesenden Prinzen, die Herzoge Philipp,
Albrecht und Robert von Württemberg,
sowie den Herzog von Urach. Nach
der Vorstellung des Gefolges fuhrten
die Majestäten nach dem Residenz-
schloß, wo König Georg von der
Königin und den Damen des könig-
lichen Hauses herzlich empfangen wurde.
Unmittelbar nach der Ankunft des hohen
Gastes fand im Wilhelmspalast ein
Familiens Frühstück statt. Abends ist Gala-
tafel im Weißen Saale des Residenzschlo-
ses. König Wilhelm hat seinem hohen
Gast das Regiment „Altwürttemberg“
Nr. 121 verliehen. Morgen begibt sich
König Georg nach Ludwigsburg zur
Begrüßung seines Regiments.

Stuttgart, 1. Mai. Der Aus-
schuß des hies. konservativen Vereins ver-
öffentlicht heute in der „Deutschen Reichs-
post“ einen Aufruf gegen Konsumvereine
und Warenhäuser, der mit der Auffor-
derung schließt: Macht keinen Schritt in
Konsumvereine und Warenhäuser, sondern
kaufet beim selbständigen Geschäftsmann;
fördert nicht die Bestrebungen der mit-
telstandsfeindlichen Sozialdemokratie, tragt
nicht bei zum Ruin von Tausenden von
selbständigen Existenzen, denket an eure
Söhne, die doch auch einmal selbständig
werden wollen, beherzigtet vielmehr auch
in eurem Teile das alte Wort: „Leben
und leben lassen!“

Stuttgart, 28. April. (Wahl.)
In der letzten nichtöffentlichen Sitzung
des Gemeinderats ist der seitherige Hilfs-
richter beim Amtsgericht Neuenbürg,
Hermann Göbel zum Gewerbe- und Ge-
meinderichter als Nachfolger des in den
Staatsdienst zurücktretenden Gewerbe-
richters Sigel gewählt worden.

— Die Firma Julius Krapp, Holz-
handlung und Sägewerk in Neckarsulm,
unternahm im Frühjahr d. J. an der
Mittärgrenze zwischen Bosnien und Ser-
bien einen größeren Kaufabschluß in
Langholz. Nicht weniger als 250 Stämme
im Weßgehalt von ca. 900 Kubikmetern
und einer Durchschnittslänge von 3—19
Meter, sowie einem Durchmesser von
100—150 Zentimeter wurden von ge-
nannter Firma aus der bekannten wald-
und holzreichen Gegend ersteigert und von
der serbischen Grenze bis Regensburg auf
dem Wasserwege befördert. Die Fracht
hierfür betrug die hübsche Summe von

10000 Mk. Das Holz ist teils zum
Bau von Eisenbahnwagen und teils für
Schreiner- und Glaserarbeit bestimmt und
wird der größte Teil desselben nach er-
folgtem Sägen nach Düsseldorf versandt.

Lauffen, a. N., 28. April. (Im Alford.)
Die hier erscheinende „Neckar-Glocke“
bringt in Nr. 46 vom 27. April folgen-
des Inserat: „Beim Unterzeichneten kann
jedermann für den Preis von Mk. 1.50 wäh-
rend der Zeit von fünf Stunden garantiert
reinen Wein trinken, so viel er mag und
erhält noch ein Veisper. Karl Frank,
Neckger.“

Pforzheim, 30. April. Der untere
große Durchstich bei der Enzkorrektion
ist nunmehr, nach fast einhalbjähriger
mühevoller Arbeit, so weit fertiggestellt,
daß in einigen Tagen das alte Enzbett
verlassen und das Wasser dem neuen
Bette zugeführt werden wird. Die mitt-
lere Rinne, die 20 Meter Sohlenbreite
und 0,80 m Tiefe besitzt, wird bei dem
gegenwärtigen Wasserstande nur etwa
0,60 m gefüllt werden, so daß bis zur
Vorlandkante immer noch 20 cm über
Wasser verbleiben werden. Die nunmehr
fertige Strecke umfaßt eine Länge von
ca. 800 Meter, was genau dem dritten
Teile der ganzen zu korrigierenden Strecke
entspricht. — Nach der Enzkorrektion
bietet sich dem Rudersport Gelegenheit
zu reichlichen längeren Fahrten, da nach
Fertigstellung aller Arbeiten die Ruder-
fahrten von der Auerbrücke bis zum
Eutingen Wehr, in einer Gesamtlänge
von 3,5 Kilometern, bei gleichmäßigem
Gefälle und gleichmäßigem Wasserstande
gemacht werden können. Vielleicht wird
es dann auch nicht an Gelegenheit zu
Gondelfahrten nach Eutingen fehlen.

Karlsruhe, 29. April. Ein neues
Warenhaus soll hier am 1. Oktober er-
öffnet werden. Eine auswärtige Firma
hat den 1. und 2. Stock des Hauses
Kaiserstraße 122, Ecke Waldstraße, um
den Preis von 13,500 Mk. pro Jahr ge-
mietet und wird daselbst ein Warenhaus
im großen Stil errichten. Die kleinen
Kaufleute werden darüber ebensowenig
erfreut sein, als die hier schon bestehenden
Warenhäuser.

Neß, 26. April. Aus Anlaß seines
50jährigen Dienstjubiläums wurde dem
kommandierenden General des XVI.
Armeekorps, Grafen v. Häfeler, vom
Kaiser der Rang eines Feldmarschalls
verliehen. Der Großherzog von Baden
verlieh dem Jubilar den Hausorden der
Treue. Heute früh traf ein Glückwünsch-
telegramm des Kaisers ein. Im Lauf
des Vormittags erschienen sämtliche Ge-
nerale und Regimentskommandeure des
XVI. Armeekorps, um dem Jubilar die
Glückwünsche zu überbringen. Sie über-

rechten als Ehrengeschenk eine getreue
verkleinerte Nachbildung des auf der
Eiplanade in Neß stehenden im Jahr
1898 enthüllten Prinz Friedrich Karl-
Denkmals. Das Militärwochenblatt feiert
die Verdienste, die sich Generaloberst
Graf v. Häfeler in seiner 50jährigen
militärischen Tätigkeit erworben hat, in
einem längeren Artikel, der mit folgenden
Sätzen schließt: „Seit 13 Jahren steht
Generaloberst Graf Häfeler an der Spitze
des 16. Armeekorps, jede Stunde aus-
nützend zur Förderung der Ausbildung
seiner Truppen, denen allein er seine
ganze Kraft widmet. Gleich freundlich
zu seinem jüngsten Leutnant wie zu seinem
ältesten General, von gleichem Interesse
für diesen wie für jenen, beurteilt er in
seinen Untergebenen nur den Soldaten.
An sich selbst die höchsten Anforderungen
stellend, fordert er von jedem Offizier,
wie von jedem Mann auch die Anspan-
nung aller Kräfte im Allerhöchsten Dienst.
Ehrenvoll ist sein Platz in der Armee,
in der Geschichte des deutschen Vater-
lands! Von ihm gilt jenes sinnvolle
Promethenswort Goethes: „Wie vieles
ist denn dein? Der Kreis, den meine
Wirksamkeit erfüllt, nichts drunter und
nichts drüber!“ — Der herrlichste Man-
nesreichtum!“

Berlin, 29. April. Wie die „Täg-
liche Rundschau“ hört, wird Expräsident
Krüger die Sommermonate wieder in
Holland verbringen und zwar in Silver-
sum, wo er schon 1901 wohnte.

— Das „Berl. Tagebl.“ meldete aus
Monte Carlo: Hier ertränkte sich ein
junger Mann Namens Joseph Bruck nach
erlittenem Verlust von 100 000 Mk.

Posen, 25. April. Hier wurde eine
Fälscherbande festgenommen, die Zwei-
markstücke in Silber, hauptsächlich aber
Coupons der 3 $\frac{1}{2}$ prozentigen preussischen
Staatsanleihe von 17,20 Mk. vom Jahre
1890, 5,25 Mk. vom Jahre 1885 und
3,50 Mk. von den Jahren 1892, 1893
und 1894 in größerem Umfange angefer-
tigt hatte. Die Verbrecherbande, deren
Verbindungen sich bis nach Amerika er-
strecken, soll auch verschiedene auswärtige
Münzen gefälscht haben. Bisher ist es
gelingen, sechs Verbrecher zu verhaften.

Leipzig, 26. April. Gestern ist hier
nach einer Meldung der „Mg. Ztg.“
eine Arbeitslosenversicherung begründet
worden, an deren Spitze angesehenen Mit-
glieder der Bürgerschaft stehen. Der Ver-
ein besteht aus Mitgliedern, die sich zur
Gewährung einer Garantiesumme von
mindestens 500 Mk. (Stifter) oder zu
laufenden Jahresbeiträgen von mindestens
5 Mk. (Förderer) verpflichten, sowie aus
Versicherten, die durch Zahlung verschie-
den abgestufter Wochenprämien im Falle

der Arbeitslosigkeit Tagegelder beziehen. Ein Garantiekapital in Höhe von 100 000 Mk. ist von Freunden des Unternehmens, dem auch die städtischen Behörden sympathisch gegenüberstehen, in sichere Aussicht gestellt. Man war der Ansicht, daß es dringend an der Zeit sei, mit der Begründung der Arbeitslosenversicherung, die in der Hauptsache nach dem Muster Kölns eingerichtet ist, vorzugehen und nicht erst die Lösung dieses schwierigen Problems im Wege der Gesetzgebung abzuwarten.

— Ein besonderes für Fortbildungsschüler wichtiges Urteil des Reichsgerichts wird gegenwärtig in der deutschen Lehrerpresse veröffentlicht. Ein Fortbildungsschüler leistete der Aufforderung des Lehrers, die Bank zu verlassen, keine Folge. Als der Lehrer Gewalt anwenden wollte, widersetzte sich der Bursche. Der Vorfall gelangte zur Anzeige. Der Staatsanwalt stellte Strafantrag wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt (§ 113 des Reichsstrafgesetzbuches). Das zuständige Gericht sprach den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis. Der Vater des Verurteilten legte dem Reichsgericht Revision vor, die aber verworfen wurde. In der Begründung der höchsten Instanz heißt es, daß der Lehrer als Beamter anzusehen sei, und ein demselben in Ausübung seines Berufs geleisteter Widerstand als Widerstand gegen die Staatsgewalt zu bestrafen ist.

Aus Böhmen, 26. April. Jener Spitzbube, der den Sturm auf die böhmische Sparkasse durch Anfertigung und Versendung gefälschter Rundschreiben an die Banken anzufachen verstanden hat, ist jetzt aufgefunden. Es ist ein zwanzigjähriger tschechischer Buchhalter namens Pokoray. Das Rundschreiben sprach von 43 Millionen, welche die böhmische Sparkasse verloren haben sollte und war unterzeichnet mit dem gefälschten Statthalterstempel und der gefälschten Unterschrift des Statthalterei-Präsidenten Dörfel.

Bern, 1. Mai. Der Schweizerische Bundesrat beantragte bei der Bundesversammlung die Neubewaffnung der Feldartillerie mit dem von der Expertenkommission vorgeschlagenen 7,5 cm-Rohr-rücklaufgeschütz der Firma Krupp in Essen.

— Aus St. Gervais-les-Bains in Hochsavoyen wird berichtet, daß man dort eine Bahn auf den Mont-Blanc plant, die von Le Fayet, der Bahnstation für die Bäder, über Motivon und den Col de Voza nach dem Pavillon de Bellevue, dem Mont-Bachat und der Aiguille du Gouter führt, wo in einer Höhe von 3820 Meter die provisorische Endstation sein soll.

Unterhaltendes.

Ein Verbrechen?

Erzählung von Arthur Zapp.

(21) (Nachdruck verboten).

Er sah ihr erblüht, in athemloser Spannung ins Gesicht. Den tobenden Herzschlag verspürte er bis zum Hals hinauf. Sie zog leicht ihre Stirn in Falten und ihre Augen blickten womöglich noch starrer und unempfindlicher als vorher. Aber nun zuckte es plötzlich um ihren Mund und ein Lächeln glitt über ihre Züge und im Scherzton erwiderte sie: „Sie sind unbescheiden Herr Prediger.“

Schlagen Sie denn die Achtung und Freundschaft eines jungen Mädchens so gering an?“

Da sah er, daß sie ihn nicht verstehen und ihm nicht Rede stehen wollte. Einen Augenblick lang rang er noch mit dem Impulse, auch das Letzte zu wagen und ihr leidenschaftlich zuzulüftern: „Ihre Freundschaft genügt mir nicht, Fräulein Martha. Ich liebe Sie und ich heische von Ihnen Gegenliebe.“

Aber im nächsten Moment sank ihm der Mut und er begnügte sich durch einen beredenen Seufzer seinen Gefühlen Luft zu machen.

X.

Die Kassirerstelle in der Zutefabrik von Krause und Kompagnie war vakant geworden und Küpper hatte alle Aussicht, die Stellung zu erhalten. Seine Kenntnisse und seine frühere Stellung berechtigten ihn mehr als irgendeinen der andern Bewerber zu einem solchen Posten. Nur einer Bedingung hatte er noch zu genügen. Die Inhaber der Firma verlangten von ihm, daß er vom Aufsichtsrat des Spar- und Vorschußvereins ein Zeugniß über seine Befähigung und eine Erklärung über den Grund seiner Entlassung bringe.

Etwas beklommen machte sich Küpper auf den Weg zu dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Bescheiden trug er Herr Hoffschild sein Anliegen vor und bat um eine möglichst gelinde Beurteilung, denn von dem Zeugniß hänge seine Anstellung ab. Herr Hoffschild nickte.

„Ich werde mein Möglichstes thun, Küpper,“ sagte er, „soweit ich es vor meinem Gewissen verantworten kann.“

Er setzte sich, stützte seine Stirn in die Hand und dachte nach. Dann schrieb er ein paar Zeilen und reichte sie Küpper. Mit hastigen Blicken las dieser.

Herr Otto Karl Küpper war vom 1. Oktober 1890 bis 1. Juni 1895 als Buchhalter und von dieser Zeit bis zum 15. November 1895 als Kassirer bei dem hiesigen Spar- und Vorschußverein angestellt. Herr Küpper hat sich in all der Zeit als ein tüchtiger gewandter Arbeiter erwiesen und er hat die Geschäfte mit Umsicht und großem Geschick geleitet. In moralischer Hinsicht hatten wir dagegen weniger Grund, mit Herrn Küpper zufrieden zu sein, indem er es an Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit fehlen ließ. Hierin lag auch der Grund seiner Entlassung.“

In den Zügen des Lesenden malte sich deutlich die ärgerliche Enttäuschung, die ihm das Zeugniß bereitete.

„Damit werde ich kaum die Stellung erhalten,“ stieß er erregt hervor.

Der Rentier zuckte mit den Achseln.

„Das sollte mir leid thun.“

„Na dann — dann ändern Sie es doch, Herr Hoffschild!“

Der Rentier sah dem Sprechenden erstaunt und unwillig in's Gesicht.

„Sie verlangen doch nicht etwa von mir, daß ich etwas schreibe, was ich nicht verantworten kann?“

In Küpper's Weinen arbeitete die innere Erregung immer deutlicher.

„Dann lassen Sie wenigstens den Nachsatz fort,“ sagte er. „Den von der moralischen Hinsicht. Das ist doch ganz überflüssig.“

Auch dem Rentier stieg die Röthe des Aergers in's Gesicht.

„Ich halte das durchaus nicht für überflüssig,“ erklärte er. „Ich dachte doch, ich hätte mich schonend genug ausgedrückt, Wollte ich über diesen Punkt ganz schweigen, so könnte mir das einmal einen schweren Vorwurf eintragen. Ja, man könnte mich sogar eventuell gerichtlich zur Verantwortung ziehen.“

Küpper zuckte empfindlich; seine Hände ballten sich und seine Augen sprühten ohnmächtige Wuth.

„Ich — ich verstehe,“ rief er zornig. „Daß Sie mir das, was gewesen, immer wieder vorrücken, das ist auch nicht schön von Ihnen. . . . Und ich frage Sie nun noch einmal, wollen Sie mir ein anderes Zeugniß geben oder nicht.“

„Nein!“

Der Rentier faltete den Bogen Papier, auf dem er Küpper's Attest ausgestellt hatte, und reichte es ihm, um die Unterredung zu beenden. Küpper faßte mit heftigem Griff zu; in plötzlichem Entschluß aber riß er das Blatt mitten durch und warf die Stücke dem alten Herrn wuthentbrannt vor die Füße.

„Da haben Sie Ihren Wisch,“ schrie er. „Sie — Sie alter Mummelgreis!“

Der Rentier sprang von seinem Stuhl auf. Beide Männer waren so erregt, daß sie nicht bemerkten, wie in diesem Augenblick die Thür aufging und Herr Hoffschild's alte Wirthschafterin über die Schwelle trat.

„Sie sind ja ein ganz impertinenter Mensch,“ sagte der Rentier, nun ebenfalls voll Entrüstung. „So danken Sie mir also dafür, daß ich Ihre Unterschlagung, die noch immer nicht ganz gedeckt ist, nicht zur Anzeige gebracht, daß ich Sie vor dem Gefängniß bewahrt habe! Hinaus! Sonst schicke ich zur Polizei und lasse Sie verhaften, Sie — Sie Dieb!“

Er hatte eine Sekunde lang den Anschein, als wollte sich Küpper auf den alten Herrn stürzen und sich an ihm thätlich vergreifen. Und vielleicht war es auch nur der Angstschrei, den die Wirthschafterin ausstieß, der den Rentier vor einer Mißhandlung seitens des wüthenden Menschen bewahrte. Als aber Küpper den Schrei vernahm und die Haushälterin erblickte, die sich jetzt hinausschlüchtete, offenbar um Hilfe herbeizurufen, da packte ihn doch der Schrecken und angstvolle Entnüchterung. An der alten Wirthschafterin vorbeistürmend, floh er aus der Wohnung.

Als Rentier Hoffschild später seinen gewohnten Spaziergang antrat, huschte die Haushälterin, noch ganz außer sich von dem Erlebten, eilends zur Nachbarin, um ihr übervolles Herz zu erleichtern. Der Schreck läge ihr noch in den Gliedern. Wie der Mensch, der Küpper, dagestanden habe mit wilden Augen und geballten Fäusten, da habe sie nichts Anderes gedacht, als daß er sie Beide — den Rentier und sie — umbringen wolle. Na ja, von einem Dieb — er solle ja große Summen unterschlagen haben — könne man Alles gewärtigen.

Am andern Vormittag stand die Thür im Lokal des Spar- und Vorschußvereins nicht fünf Minuten hintereinander still. Eine förmliche Panik schien unter den Mitgliedern ausgebrochen. Alle wollten ihre Einlagen zurück haben. Der Küpper habe ja große Summen unterschlagen, da wolle man doch bei Zeiten das Seinige retten.

(Fortsetzung folgt.)



Gemeinnütziges.

— **Vorzügliches Mittel, um Schuhwerk wasserdicht zu machen.** Eines der besten Mittel für diesen Zweck ist Paraffin, und zwar hat sich eine gesättigte Lösung von weichem, weißem Paraffin, in Benzol als vorzüglich bewährt. Man thut in eine Flasche Benzol so viel feingeschnittenes Paraffin, bis sich letzteres darin nicht mehr auflöst. Mit dieser Auflösung bestreicht man nun das Oberleder mittels eines feinen Borstenpinsels so lange, bis das Leder keine Feuchtigkeit mehr aufnimmt, was in kurzer Zeit der Fall ist, da das Benzol schnell verdunstet und nur das Paraffin in den Poren des Leders zurückbleibt. Besonders zweckdienlich ist es auch, nicht nur das Oberleder, sondern auch die Nähte und Fugen mit dieser Paraffinlösung zu tränken.

Vermischtes.

— **Ueber das Wetter im Monat Mai** gibt der Meteorologe Jules Capré, der dem Monat April eine schlechte Prognose gestellt hatte, die aber die noch schlechtere Wirklichkeit nicht einmal erreicht hat — folgende Voraussage: Auch die Aussichten für Mai sind nicht günstig. Vom 1.—10. Fortsetzung des schlechten Wetters über Zentraleuropa. Der 7. und 8. sind kritische Tage mit starker Abkühlung. Vom 10. — 15. veränderlich mit West- und Nordwestwinden. Vom 15. — 20. Hochdruck; im südlichen Europa schlecht Wetter. Vom 20. — 28. schlechtes Wetter, kalte Regen, bedeckter Himmel. Vom 28. — 31. schönes und warmes Wetter. — Glücklichweise gehen diese Prognosen nicht immer in Erfüllung.

— **Wie man für wenig Geld gut speisen kann,** das zeigte jüngst ein hungriges Gaunerpaar in einem vielbesuchten New Yorker Restaurant. Vorausgeschickt ist, daß in den amerikanischen Restaurants die Zecher nicht von dem Kellner einkassiert wird, sondern der Gast erhält von diesem, meist gegen das Ende der Mahlzeit (wie dies auch vielfach in Paris üblich), seine Rechnung in Gestalt eines Zettels, „Check“ genannt, worauf der Betrag der Zecher entweder handschriftlich oder durch Perforierung vorgedruckter Ziffern vermerkt ist. Beim Weggang wird der Betrag des Checks an den Kassierer bezahlt, dessen Pult sich gewöhnlich dicht an der Eingangstüre befindet. Diese Einrichtung, die dem Gaste, wenn er nicht außergewöhnlich freigebiger Natur ist, auch meist das Trinkgeld erspart, wurde von den beiden Hand in Hand arbeitenden Gaunern in genialer Weise ausgenutzt. Es war um die lebhafteste

Mittagszeit, als der eine derselben das Lokal betrat und sich an einem der langen Tische dort niederließ. Kurz darauf trat auch der Zweite ein und setzte sich dann seinem Komplizen, den er nicht zu kennen schien, gegenüber. Der erste bestellte ein opulentes Diner, das aus dem Besten bestand, was die Speisefarte aufwies, und beim letzten Gange legte der Kellner dem Gaste diskret einen Check von 1 Dollar 25 Cents neben den Teller. Der zweite verbrachte eine Viertelstunde damit, die Speisefarte zu studieren, entschied sich schließlich für ein Schinkenbrot und erhielt damit seinen Check im Betrage von 10 Cents, den er vor sich auf dem Tische liegen ließ. Nummer Eins hatte unterdessen mit einem wahren Heißhunger gegessen und hatte seine Mahlzeit noch vor Nummer 2 beendet. Er erhob sich, setzte seinen Hut auf und nahm gelassen den 10 Cent-Check seines Gegenübers zu sich. Mit der ruhigsten Miene von der Welt zahlte er dem Kassier am Eingange den geringfügigen Betrag und entfernte sich. Bald darauf hatte auch Nummer Zwei, der, anscheinend in die Zeitung vertieft, sehr langsam aß, sein Schinkenbrot verzehrt. Er schickte sich an, zu gehen und ergriff den vor ihm auf dem Tisch liegenden Check, um sofort mit einer Miene der höchsten Ueberraschung den Kellner herbeizurufen. Dieser faßte wohl sofort Verdacht auf das verschwundene Gegenüber des Gastes, aber der letztere war vollkommen im Recht, wenn er sich weigerte, für ein Schinkenbrot die horrend Summe von 1 Dollar 25 Cents zu bezahlen, und dem Kellner blieb nichts anderes übrig, als dem Manne einen neuen Check für 10 Cents auszustellen. Befriedigt bezahlte auch Nummer Zwei seine 10 Cents an der Kasse und verduftete. Die beiden waren vorher von einigen Gästen, wie sich später herausstellte, in eifriger Konversation vor dem Restaurant gesehen worden, aber man konnte ihrer, als man dem Schwindel auf die Spur kam, nicht mehr habhaft werden. Jedenfalls ist anzunehmen, daß die beiden sich nachher wieder trafen, und daß dann die Reihe, sich satt zu essen, an Nummer Zwei kam.

(Der Palast des Stahlkönigs.) Das großartige Palais für den Milliardär Charles M. Schwab, den Präsidenten des Stahl-Trusts, an welchem bereits seit 6 Monaten gearbeitet wird, und das zu Weihnachten 1904 vollständig fertiggestellt werden soll, wird einen ganzen Block in New-York einnehmen und 5 Stockwerke enthalten. Außerlich wird es aus cremefarbigem Granit und rosa Ziegeln, von einem dunkelfarbigem Schie-

ferdache gekrönt, bestehen, und Motive aus berühmten französischen Schlössern zeigen. Die Belle-Etage und das 1. Stockwerk werden die Gesellschafts- und Empfangs-Räumlichkeiten enthalten (27 Böden, darunter den Ballsaal für 350 Paare und 3 Wintergärten, deren einer Raum für 7000 Personen und ein Orchester von 100 Mann enthalten wird), der 2. Stock wird die Wohnräume für die Familie Schwab enthalten, der 3. die Bibliothek, Kapelle, Leses-, Spiel- und Sporträume (für alle Warten des Zimmerportes), der 4. die Räume der Dienerschaft (85 Personen.) Die Mitte des gewaltigen Baues wird eine sich durch 3 Stockwerke hinziehende Prachthalle von 164 Fuß Breite, 124 Tiefe und 84 Höhe bilden, um welche in jeden der 3 Stockwerke Galerien und Arkaden aus vielfarbigem Marmor laufen werden. Die Kapelle wird in gotischem Stil gehalten sein. Der große Speisesaal (es sind deren 6 vorhanden) ist im Stil Louis XIV. gehalten. Die Musikzimmer sollen nebst einer gewaltigen Orgel alle bekannten Instrumente enthalten. In der Newbury Klavierfabrik wird an einem Klavier für das Schwab'sche Palais gearbeitet, das die größte technische Vollendung mit der vollendetsten künstlerischen Ausstattung vereinigen soll. Die Voderäumlichkeiten werden eine Flucht von 14 Räumen bilden, darunter ein 85 Fuß langes und 40 Fuß breites Bassin aus weißem Marmor. Neun Aufzüge werden den Personenverkehr und fünf den Warenverkehr besorgen. Der Riesenbau soll 45 Mill. Mark kosten. — „Herr Schwab könnte für den Tierschutz auch etwas leisten!“

— **Gefängnisbeamter:** „Jedenfalls ist es Ihre bedauerliche Leidenschaft für das Schnapstrinken, die Sie wieder hierher gebracht hat.“ **Strolch:** „Ne, Euer Gnaden — fehlgeschossen — wenn ich Durst habe, jehc ich ins Wirtshaus und nich hierher.“

(Beim Examen.) — **Und, Herr Kandidat, wie schützen Sie sich gegen bakterienhaltiges Wasser?** — „Erstens kochc ich es, zweitens filtrire ich es!“ — „Und drittens?“ — „Und drittens: trinke ich Bier!“

— **Also mit Ihrer Schwiegermutter verstehen Sie sich vorzüglich?** — „Na, ich sage Ihnen, wenn wir zusammen in der Eisenbahn fahren, dann werden wir allemal gefragt, ob wir uns auf der Hochzeitsreise befänden!“ („Wegg. Bl.“)

(Spitzfindig.) **Er:** „Was! ich bin schmutzig, weil ich Dich nicht lass' reifen in e' Bad?! . . . Du bist schmutzig, weil De durchaus willst ins Wasser!“

Wildbad.

Gras-Bettel.

Die Liebhaber von Graszetteln aus Staats- und Stadtwald Wildbad werden aufgefordert, ihre Gesuche

spätestens bis 15. Mai

beim Stadtschultheißenamt Wildbad oder bei den Anwaltämtern Sprollenhaus und Nonnenmih einzureichen.

Nachträglich einlaufende Gesuche finden keine Berücksichtigung.

Den 1. Mai 1903.

Stadtschultheißenamt:
B & g u e r.

Best eingeteilte Lotterio!
Grosso Stuttgarter
Geld-Lotterie
Ziehung
garantiert 5. u. 6. Mai 1903.
Hauptgewinn
40000 M. bar.
2621 Geldgewinne
mit zusammen 80000 Mark.
Original-Los nur 2 M., 6 Lose 11 M.
11 Lose 20 M. Porto u. Liste 25 Pf.
Nachnahme 20 Pf. teurer, empfohlen
J. Schwelkerl, Generalagent
Stuttgart.

Sie zu haben bei Carl Wilh. Bött.

Zwei

Spülmädchen

bei guter Bezahlung gesucht. Näh. zu erfr. in der Exped. d. Bl.

4000—5000 St.

Dachziegel

hat billig zu verkaufen.

Bäckermstr. Schober.

Dr. Hölzles, homöopath.

Arampfhustentropfen

Ca. Op. Ip. Bell.

bei Hofapotheker Dr. Metzger.



Gewerbeverein Wildbad.

Die verehrl. Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Lehrlinge, die ihre Lehrzeit vollendet haben, bei der Handwerkskammer Reutlingen abgemeldet, sämtliche neueintretende ebendort anzumelden sind. Diese Bestimmung gilt auch für solche Fabrikbetriebe, welche Lehrlinge handwerksmäßig ausbilden. Ferner ist der Lehrvertrag binnen 4 Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich doppelt abzufassen. Derselbe hat notwendig zu enthalten:

- 1) Die Bezeichnung des Gewerbes, in welchem die Ausbildung erfolgen soll;
- 2) Angabe der Dauer der Lehrzeit;
- 3) Angabe der gegenseitigen Leistungen (Lehrgeld, Kost und Wohnung etc.)
- 4) Die Voraussetzungen, unter welchen die einseitige Lösung des Lehrvertrags vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit zulässig ist.

Die Unterlassung ist mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. bedroht.

Der Vorstand.

Gasth. z. kühlen Brunnen
hell Exportbier
 vom Pforzh. Bayr. Brauhaus, sowie
Münchner Pschorrbräu
frisch vom Fass.
Ernst Kieser.

Alb. Partik, Dentist

Pforzheim
Luisenstrasse 20.

— Billiger —
Möbel-Verkauf!
 Wegen überfülltem großen Lager empfehle ich zu bedeutend billigeren Preisen als günstigste Gelegenheit
für Brautleute:
15 vollständige komplette Wohnungs-Einrichtungen.
Für Stadt- und Landleute
 empfehle in großer Auswahl: Spiegelschränke, ein- und zweitürige Kleiderschränke, Kommode, Vertikows, Waschlommode mit Aufsätzen, Umischlatische, Salontische, einfache Tische, Korridor- ständer, Küchenschränke, kolossales Quantum polierter und lackierter Bettstellen, einige Hundert verschiedene Sessel, Handtuchhalter, Schirmständer, Garderobehalter, Fußhemel, Treppentühle, fertige Divans, vollständige Betten, einige Duzend Wollmatratzen, Kiste. Große Auswahl in Bettfedern, fertigen Bettschläuchen, Bettüberzügen, sowie Bildern und Spiegeln.
 ——— Gegen bar höchsten Rabatt. ———
Albert Carrier, Pforzheim,
 Betten- und Möbelgeschäft, Hammerstraße 6 (Altstadt).
 Telephon No. 33. Rebation, Druck und Verlag von Albert Bildhrett in Wildbad

Erstes geruchloses
Bodenöl
Résinoline
 Rasch
 trocknend
 ohne zu kleben
 sehr ausgiebig
 verhindert Staubbildung
beschmutzt die Kleider nicht
 Niederlage in Wildbad bei
Carl Aberle sen.
 Generalvertretung für Deutschland
 A. Mayer, Marktplatz 6
 Stuttgart.

Prima
Saat- und Speise-Kartoffeln
 empfiehlt
Karl Tubach.

Käse-Abschlag.
 Gute, fette, gelbschnittige $\frac{3}{4}$ bis durch- reife Backsteinkäse versendet in Kisten von 30—70 Pfd. das Pfd. zu 30 Pfg. gegen Nachnahme.
 Probepakete das Pfd. 34 Pfg. gerne zu Diensten.
Käsegeschäft Ebingen.
 Schüttestr. 301.

Frauen-Schönheit!
 verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Nadebeuler**
Stedenpferd-Villemilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: **Stedenpferd.** à St. 50 Pfg. in der **Hof-Apotheke.**
Krankheiten
 werden von **Ratten und Mäusen** ins Haus geschleppt. **Uderlon** tötet dieses Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg.
 In Wildbad **Hofapothete.**

Victoria-Bodenöl
 per Flasche samt Gefäß zu 50 Pfg. empfiehlt
A. Heinen.

Emmenthaler, Kräuter- und Limburger- empfiehlt billigt
Käse
D. Treiber.

